

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

1. SONNTAG DER PASSIONSZEIT (INVOKAVIT) - 21. FEBRUAR 2021

Bibeltexte des Sonntags (Angabe der Bibelstellen, jeweils mit einem kurzen Textauszug)

Psalm 91,1-12

... Denn er wird seinen Engeln befehlen, dich zu beschützen, wohin du auch gehst.
Auf ihren Händen werden sie dich tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.

Evangelium nach Matthäus 4,1-11

Als Jesus von Johannes getauft wird, ist vom Himmel her Gottes Stimme zu hören: „Das ist mein geliebter Sohn.“ Aber was bedeutet es, Gottes Sohn zu sein? Wohl auch mit dieser Frage verbringt Jesus nach seiner Taufe 40 Tage und 40 Nächte fastend in der Einsamkeit. Danach stellt der Teufel ihn auf die Probe: Wenn du Gottes Sohn bist, dann probier's doch aus. Teste deine Macht. Und teste Gott, ob er dich wirklich beschützt. Oder nimm dir die Weltherrschaft. Ich gebe sie dir, wenn du mich anbetest. Diesen Versuchungen setzt Jesus Worte aus der Bibel entgegen. So hält er stand. Und der Versucher lässt Jesus in Ruhe, als der zu ihm sagt:

Weg mit dir, Satan!

Denn in der Heiligen Schrift steht:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten
und ihn allein verehren!

Brief an die Hebräer 4,14-16

Die Menschen, an die der Verfasser des Hebräerbriefes schreibt, sind drauf und dran, ihren Glauben zu verlieren. Er ermahnt und ermutigt sie, nicht aufzugeben, ihr Vertrauen nicht wegzuwerfen, durchzuhalten. Wie das geht? Auf Jesus Christus schauen. Denn:

... Er wurde genau wie wir in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt.

Nur war er ohne Sünde.

Lasst uns also voller Zuversicht vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten.

So können wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden.

Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.

1. Buch Mose 3,1-19:

Eine verlockende, aber verbotene Frucht. Die Schlange verführt zum Probieren; es heißt, die Frucht mache klug. Die Frau und der Mann lassen sich verführen. Gott hatte eine Grenze gesetzt. Aber der Mensch überschreitet sie, will sich unabhängig machen von seinem Schöpfer. Damals und bis heute immer wieder. Am Ende ist der Mensch gar nicht so klug, sondern vor allem nackt - entblößt. Scham, Schmerzen, Ungleichheit zwischen Mann und Frau, mühevoller Arbeit mit mäßigem Erfolg, die Anfechtung der Endlichkeit - was es im Paradies nicht gab, kommt jetzt in die Welt. Und Gott fragt den Menschen:

Wo bist Du?

Was hast Du getan?

Lieder der Woche

Ach bleib mit Deiner Gnade (eg 347) // Ein feste Burg ist unser Gott (eg 362)

An(ge)dacht

„Und führe uns nicht in Versuchung ...“ Für manche ist das eine der schwierigsten Bitten im Vaterunser. Führt Gott uns in Versuchung? Gegen diesen Gedanken wehrt sich schon im durchaus viestimmigen Neuen Testament der Schreiber des Jakobusbriefes (Kapitel 1,13ff.). Und Übersetzer und Ausleger des Vaterunser (einschließlich des Papstes) schließen sich bis heute an. Ihre Meinung: Man sollte diese sechste Vaterunser-Bitte entschärfen und übersetzen: „Lass uns nicht in Versuchung kommen.“ Dafür kann man, wenn man lange genug sucht, komplizierte sprachliche Argumente finden. Aber die haben nichts mehr mit dem überlieferten griechischen Text zu tun und sind auch ansonsten nicht wirklich zwingend.

Und überhaupt: Müssen wir denn Gott (oder vor allem unser Bild von Ihm) so in Schutz nehmen? In der Bibel stehen auch die Erzählungen von Abraham, der von Gott vor die Entscheidung gestellt wird, seinen Sohn zu opfern. Von der als Prüfung verstandenen quälend langen Wüstenwanderung des Volkes Israel. Und schließlich von Jesus, der vom Geist [Gottes] in die Wüste geführt wird, „damit er dort vom Teufel versucht werde“. Wir kommen also nicht daran vorbei, dass die Bibel immer wieder auch von Gott als dem Urheber einer Versuchung erzählt.

Dabei ist Versuchung allerdings nicht das, was wir in unserem alltäglichen Sprachgebrauch mit dem Wort verbinden. Es geht nicht um die Verlockung, am Schreibtisch nebenbei eine ganze Tafel Schokolade zu erledigen oder abends die Tüte Chips mit auf die Couch zu nehmen. Genauso wenig wie sich die Paradieserzählung darin erschöpft, dass der Mensch (in einem ganz speziellen Fall) die Finger vom Obst lassen soll. Sondern bei „echter“ Versuchung steht meine Gottesbeziehung auf dem Spiel. Wie bei Adam und Eva. Frage ich Gott, was gut und was böse ist, oder will ich das allein wissen und entscheiden? Versuche ich, mich an das zu halten, was Gott gesagt hat, oder richte ich meine eigenen Wahrheiten auf? Kann man meinem Tun und Lassen die Richtung von Gott her und auf Gott hin anmerken, oder bleibe ich sozusagen inkognito - gewollt oder ungewollt?

Das „Schlachtfeld“, auf dem solche Versuchung stattfindet, kann im Einzelfall auch die Tüte Chips, die Flasche Wein oder das Obst am Baum sein. Bei Jesus in der Einsamkeit ging es anfangs sogar „nur“ ums Brot, um die ganz normale Sorge fürs Sattwerden. Aber in all' dem kann die Frage stecken: Sichere ich mein Leben selbst? Oder habe ich den Mut, Gott mein Leben sichern zu lassen? Ohne Netz und doppelten Boden. Ohne Ablenkung und Überbrückung. So, dass ich ganz und gar auf Ihn angewiesen bin. Und vielleicht erst einmal durch Mangel hindurchmuss. Mangel, der nicht so leicht auszuhalten ist, aber mir zeigt, was ich wirklich brauche und was nicht.

Versuchung ist nicht Verführung. Wenn man die biblischen Erzählungen von Adam und Eva, von Abraham, vom Volk Israel, von Hiob und schließlich auch von Jesus liest, geht es um etwas anderes: Da werden Menschen auf die Probe gestellt; sie werden geprüft. Und zwar nicht, damit sie in die Falle laufen, sondern in der Erwartung, dass sie durchhalten, standhalten, sich bewähren. Und an ihren Erfahrungen wachsen. Die Probe, die Prüfung ist dazu da, etwas zu klären - so wie sich bei Jesus in der Wüste klärt, was es bedeutet, dass er Gottes Sohn ist: Es geht nicht um den eigenen Vorteil, nicht ums Bewahrt-Werden vor allem Leid und nicht um Macht und Gewalt. Sondern es geht darum, dass zwischen Jesus und Gott kein Blatt Papier passt. Dass das Hören und Vertrauen auf Gott an erster Stelle steht. Solche Klarheit schlägt den Teufel in die Flucht und ruft Engel auf den Plan, die für Jesus sorgen.

So wie hier weiß die Bibel an vielen Stellen etwas davon, dass es Gott selbst sein kann, der mich auf solch eine Probe stellt. Nicht damit ich versage, sondern damit ich wachse und fest werde - der Mensch, der ich in Gottes Augen bin und sein darf. Zugleich erzählt die Bibel, dass solch eine Probe und Prüfung seit Adam und Eva immer mit der realen Gefahr des Scheiterns und Versagens verbunden ist.

So anstrengend das für mein Gottesbild sein mag - ich bin froh, dass ich Gott auch aus dem unerklärlichen Teil meiner Glaubens- und Lebenserfahrung nicht heraushalten muss. Dass ich auch damit in Gottes Hand bin und nicht ausgeliefert an fremde, teuflische und zerstörerische Mächte. Ich bin froh, dass auch Versuchung und Anfechtung *innerhalb* meiner Gottesbeziehung passieren. Denn unser Gott ist ein gnädiger Gott, bei dem wir Barmherzigkeit finden und Hilfe bekommen.

Im Vaterunser bitte ich diesen gnädigen Gott darum, dass meine Verbindung mit Ihm nicht verloren geht, was auch immer geschieht. Dass Er mich auf meinem Lebensweg nicht in Herausforderungen führt, die über meine (Glaubens-)Kraft gehen. Ich bitte, dass ich nicht in die Fußtapfen von Adam und Eva trete, die im Paradies gegen das Paradies entschieden haben. Sondern in die Fußtapfen von Jesus, der in der Wüste gegen die Wüste entschieden hat. Das hat Jesus nicht nur für sich selbst getan, sondern für uns alle. Damit es nicht bleiben muss, wie es seit Adam und Eva war.

Und der Friede Gottes, der weit über alles Verstehen hinausreicht, bewahre eure Herzen und Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn.

Ihre /Eure Pfarrerin Ortrun Hillebrand